

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 6. März.

I n l a n d.

Berlin den 3. März. Se. Majestät der König haben dem Kriegsrath und Geheimen expedirenden Secretair im Kriegs-Ministerium, Sineck, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs ist dem Direktor des Gymnasiums zu Hamm, Doktor Rapp, ein Privilegium gegen den Nachdruck und etwaige bloße Umänderung der von demselben nach einem elementarisch deducirten Princip der Kartenzeichnung herauszugebenden Karten, wie solches in seinem Werke über Elementar-Geographie erläutert worden, auf zehn Jahre für den ganzen Umfang des Preussischen Staats ertheilt worden.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 23. Febr. Die Broschüre: „Adresse eines Constitutionellen an die Constitutionellen“, erregt allgemeines Aufsehen, weil einige Blätter so weit gegangen sind, den König selbst für den Verfasser derselben anzugeben, oder doch wenigstens zu behaupten, daß dieselbe, bevor sie im Druck erschienen, die vollständige Billigung Sr. Maj. erhalten habe. In der Kammer war die Broschüre der Haupt-Gegenstand des Gesprächs, und fast alle Deputirte ohne Unterschied ihrer politischen Meinungen sprachen laut ihren Unwillen über die in derselben aufgestellten Grundsätze aus. Herr Guizot soll mit lau-

ter Stimme gesagt haben, er werde darauf dringen, daß sofort eine amtliche Erklärung in Betreff dieser Flugschrift erscheine. Wirklich las man auch gestern im Journal de Paris Folgendes: „Gewisse Journale bemühen sich, die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine Broschüre zu lenken, welche in den letzten Tagen erschienen ist, und die, wenn gleich anonym, einen Mann zum Verfasser hat, der allgemein bekannt ist. Sie möchten, indem sie dieser Schrift einen falschen Ursprung unterlegen, die Verantwortlichkeit für die schweren Irrthümer, welche sie enthält, so hoch als möglich hinaufwälzen. Wir sind ermächtigt, allen Vermuthungen, die in dieser Beziehung aufgestellt worden sind, zu widersprechen. Wir können versichern, daß Niemand, der zur Regierung gehört, Theil an dieser Schrift hat.“ — Das Journal des Débats, das den Grafen Roederer als den Verfasser der Broschüre bezeichnet, sagt am Schlusse eines längeren Artikels, in welchem es sich sehr heftig gegen dieselbe ausspricht, Folgendes: „In der neuen Broschüre regiert der König allein, mit oder ohne Minister, welche nichts weiter als untergeordnete Administratoren sind; es wird dadurch an die Stelle einer konstitutionellen und parlamentarischen eine rein administrative Monarchie gesetzt. Diese Broschüre hat sich offenbar im Datum geirrt. Im Jahre 1810, unter Napoleon, wäre sie am rechten Orte gewesen; im Jahre 1815, unter der Restauration, hätte sie für einen Leitfaden zum Studium der Kaiserlichen Politik dienen können; heute aber ist sie ein ohnmächtiger Anachronismus, der weder Nutzen noch Schaden stiften kann. Wir irren uns; sie kann wirklich zu etwas dienen, und sie dient auch zu etwas; zur Verleumdung. Vergebens ist in jener Schrift alles veraltet und von ehemals; es

haben sich doch Leute gefunden, welche dieselbe zu einer Gelegenheits-Schrift stempeln möchten. „Der König hat sie diktiert; Herr Gair, sein Privatsekretair, hat sie geschrieben; die Sache ist gewiß, alle Welt sagt es.“ Und auf diesem Grunde errichtet man die sogenannte Verschwörung des Schlosses gegen die öffentlichen Freiheiten; die Broschüre wird ein Manifest, ein Programm, und die Vorrede zu einigen neuen Juli-Verordnungen.“

In obiger vielbesprochenen Flugschrift, welcher von einigen Seiten sogar der Sturz des gegenwärtigen Ministeriums beigemessen wird, werden folgende Grundsätze aufgestellt: 1) Der König herrscht nicht bloß, sondern er regiert; 2) das Ministerium verwaltert; 3) es steht dem Ministerium nicht zu, als solches, besondere Grundsätze oder ein besonderes System zu haben; 4) das Ministerium bedarf bei seinem Antritte der Majorität der Kammern nicht; es ist hinreichend, wenn es sich die Majorität späterhin durch Vertrauen zu erwerben sucht, wobei ihm unbenommen bleibt, seine Kräfte durch Befestigung zu vermehren; 5) der Minister-Rath besteht de facto und nicht de jure, und die Ernennung eines Conseils-Präsidenten ist rein fakultativ; 6) der König kann sogar mit einem einzigen Minister regieren, da die Charte nur bestimmt, daß jeder Akt der Regierung von dem Könige unterzeichnet und von einem Minister kontrassegnirt seyn soll. 7) Ludwig Philipp hat, selbst nach dem Geiste der Charte von 1830, das Recht, seinen Gesandten, ohne Vorwissen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, geheime Instruktionen zu ertheilen. 8) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten darf seinen Kollegen ohne die Einwilligung des Königs keine Mittheilungen aus seinem Geschäfts-Resort machen. 9) Ludwig Philipp wird, als der Erste seiner Dynastie, wohl thun, die Regierungs-Angelegenheiten selbst zu leiten.

An der Börse herrschte heute eine große Bewegung. Die kritische Lage der Ministerien in England und Frankreich erregte einige Besorgniß. Man sprach von der Auflösung des Unterhauses und der Deputirtenkammer, indessen fand dieses Gerücht nur wenig Glauben.

Der Brand des Theaters de la Gaîté hat, wie sich jetzt erweist, doch einige Menschenleben gekostet. Heute hat man unter den Trümmern die Leichen eines Maschinisten, eines Capeur-Pompier's, einer Frau und eines Kindes hervorgezogen.

— Den 24. Februar. Der Moniteur enthält heute ebenfalls den gestrigen Artikel des J. de Paris, worin alle Vermuthungen, die in Betreff der Broschüre „Adresse eines Constitutionellen an die Constitutionellen“ gezeugt worden, auf das Geringste widerlegt werden. Uebrigens melden die beiden genannten Blätter und das Journal des Débats heute

nichts Neues über die Zusammensetzung des Ministeriums.

Graf Roederer hat dem Temps einen Brief geschrieben, in dem er sich für den Verfasser der gedachten Flugschrift erklärt. Zugleich geht das Gerücht, daß Graf Roederer Paris verlassen habe, um jeder neuen Erörterung über seine Broschüre aus dem Wege zu gehen.

Aus Madrid vom 17. Februar theilt das Journal des Débats folgende Nachrichten mit: „Wir können anzeigen, daß unser Hof mit dem von Rom durch die Vermittelung des Päpstlichen Nuntius Unterhandlungen angeknüpft hat, und Alles läßt glauben, daß der Römische Hof bald einen Gesandten Ihrer Katholischen Majestät bei sich zulassen wird.“ Großbritannien und Irland.

Parlaments-Verhandlungen. Königl. Sitzung. Dienstag, den 24. Februar, war das Oberhaus aufs glänzendste eingerichtet und ausgeschmückt, um den König, der das neue Parlament in Person eröffnen wollte, würdig zu empfangen. Wegen der Beschränktheit des Raumes hatten außer den Pairinnen nur wenige Personen zu dieser Feierlichkeit Einlasskarten erhalten können. Das Wetter war außerordentlich schön und der Zubrang der Volksmenge zu der Gegend, in welcher die Parlaments-Lokale liegen, daher ungemein groß. Der König, voran die Garde-Deomen, verließ kurz nach 2 Uhr in Begleitung des Ober-Stallmeisters, der verschiedenen Mitglieder der Königl. Familie und aller hohen Staats-Beamten den St. James-Palast. Eine Ehren-Wache von der Königl. Garde zu Pferde und vom 2. Leibgarde-Regiment, in ihren Staats-Uniformen, folgte Sr. Majestät. Der Zug nahm seinen Weg durch den St. James-Park, die Horse-Guards und die Parlaments-Straße nach dem Oberhause, woselbst Se. Majestät unter einer Königl. Salve und mit Musik am Wagenschlage von dem Herzoge von Wellington empfangen wurden, der in seine Robe gekleidet war und das Staats-Schwerdt trug. Nachdem der König die Robe angelegt hatte, betrat er das Haus und wurde von allen Pairs stehend empfangen. Se. Majestät nahmen nun auf dem Throne Platz, und die Gemeinen wurden herbeigeschieden. Sobald der neue Sprecher und die Mitglieder des Unterhauses an den Schranken erschienen waren, verlas der König vom Throne herab folgende Rede:

My Lords und Herren!

„Ich benutze die früheste Gelegenheit, Sie, nachdem Ich an die Gesinnung Meines Volkes Mich gewandt, im Parlamente zu versammeln. Sie werden sicherlich das Bedauern vollkommen theilen, welches Ich über die durch ein zufälliges Feuer bewirkte Zerstörung jenes Theils des alten Palastes von Westminster empfinde, welcher so lange den Zwecken der beiden Parlaments-Häuser gedient hat.

Nachdem dieses unglückliche Ereigniß eingetreten war, ertheilte Ich sofort den Befehl, daß die den Umständen nach zweckdienlichsten Maaßregeln Be-
hufs Ihrer gegenwärtigen Versammlung getroffen werden; mit Vergnügen werde Ich auch diejenigen Pläne zu einer dauernden Einrichtung der beiden Parlaments-Häuser genehmigen, welche nach Ihrer gemeinsamen Erwägung als die angemessensten und bequemsten befunden werden dürften. Ich werde übrigens Befehl ertheilen, daß der Mir von dem Geheimen Rathe in Bezug auf die Entstehung des Feuers abgestattete Bericht, so wie die demselben zum Grunde liegenden Zeugen-Aussagen Ihnen vorgelegt werden. Die Versicherungen, welche Ich von Meinen Verbündeten und im Allgemeinen von allen auswärtigen Fürsten und Staaten hinsichtlich ihres aufrichtigen Wunsches empfangen, die Verhältnisse der Freundschaft bewahrt zu sehen und das freundlichste Vernehmen mit Mir aufrecht zu erhalten, rechtfertigen Meinerseits die vertrauensvolle Erwartung, daß die Segnungen des Friedens fortbauern werden. — Die einzige Ausnahme von der allgemeinen Ruhe Europa's bildet der Bürgerkrieg, welcher immer noch in einigen nördlichen Provinzen Spaniens fortwährt. — Ich werde Befehl ertheilen, daß Ihnen Artikel vorgelegt werden sollen, welche Ich mit Meinen Verbündeten, dem Könige der Franzosen, der Königin von Spanien und der Königin von Portugal, als Supplementar-Artikel zu dem Traktate vom April 1834 abgeschlossen habe, und welche die vollständige Erreichung der durch diesen Traktat beabsichtigten Zwecke erleichtern sollen. Wiederholtlich habe Ich Mein Bedauern darüber auszudrücken, daß die Verhältnisse zwischen Holland und Belgien noch immer nicht geordnet sind."

Herren vom Hause der Gemeinen!

„Ich habe Befehl ertheilt, daß die Veranschlagungen für das nächste Jahr fertig gemacht und Ihnen unverzüglich vorgelegt werden sollen. Sie sind mit der strengsten Rücksicht auf Sparsamkeit entworfen, und Ich habe die Freude, Ihnen anzuzeigen, daß der Totalbetrag der für den öffentlichen Dienst verlangten Summe in dem gegenwärtigen Falle geringer seyn wird, als in irgend einem früheren innerhalb der neuern Zeit. Der zufriedenstellende Zustand des inländischen Gewerbebetriebes und Handels, so wie der Staats-Einkünfte, berechtigt vollkommen zu der Erwartung, daß, ungeachtet der in der letzten Session bewirkten Reduktionen in der Besteuerung, welche, wenn sie erst vollständig eingetreten sind, auch den vorhandenen Ueberschuß des Staats-Einkommens vermindern werden, eine hinreichende Bilanz verbleiben werde, um die neue jährliche Ausgabe zu decken, welche durch die Compensation erwächst, die das Parlament für Abschaffung der Sklaverei innerhalb der

Brittischen Besitzungen bewilligt hat. Ungemein bedauere Ich es, daß das Ackerbau-Interesse sich fortwährend in einem Zustande großer Gedrücktheit befindet. Ich empfehle es Ihrer ersten Erwägung, ob es nicht in Ihrer Macht seyn dürfte, nachdem Sie für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes gesorgt und dabei die feste Behauptung des Staats-Kredits im Auge behalten haben, eine Methode anzurathen, die zur Linderung des Druckes jener Lokal-Abgaben dient, welche so schwer auf dem Land-Eigenthümer und Besitzer lasten, und die diese Last gleichmäßiger über andere Arten von Eigenthum vertheilt."

Mylords und Herren!

„Die von den Gouverneuren Meiner Kolonien eingegangenen Berichte sollen Ihnen zugleich mit den zur Ausführung des Gesetzes wegen Abschaffung der Sklaverei erlassenen Verordnungen vorgelegt werden. Mit großer Genugthuung habe Ich die allgemeine Mitwirkung der Kolonial-Legislaturen, um jene wichtige Maaßregel ins Leben treten zu lassen, wahrgenommen, und ungeachtet der Schwierigkeiten, die mit dem Gegenstande nothwendig verbunden sind, habe Ich doch keinen Grund gesehen, Meine ernstlichen Hoffnungen eines günstigen Erfolges herabzustimmen. Unter allen Umständen können Sie Meines sehnlichsten Wunsches und Meiner unaufhörlichen Bemühungen versichert seyn, die wohlthätige Absicht des Parlaments vollständig zu realisiren. Hinsichtlich mehrerer Gegenstände von Wichtigkeit, deren einige bereits einer theilweisen Erörterung im Parlamente unterlegen haben, würde es von großem Vortheile für das öffentliche Interesse seyn, wenn sie, so bald als es ihre reifliche Erwägung nur irgend erheischt, zur Erledigung kommen könnten. Zu den ersten mit Bezug auf ihre Dringlichkeit gehörte der Stand der Zehnten-Frage in Irland und die Mittel, eine gerechte und schließliche Ausgleichung derselben herbeizuführen. Ihrer Erwägung werden Maaßregeln vorgelegt werden, welche zu ihren respektiven Zwecken haben: die Förderung einer Ablösung des Zehnten in England und Wales, die Verbesserung unserer Civil-Gesetze und der Rechtspflege in Kirchensachen, die bessere Aufrechterhaltung der geistlichen Disciplin, und die Befreiung der Dissenters von der Verpflichtung, ihre Trauungs-Ceremonieen nach dem Ritus der Kirche zu begeben, deren Lehren und Disciplin sie nicht theilen. Ich habe den Bericht der Kommissarien noch nicht erhalten, welche zur Untersuchung des Zustandes der Municipal-Corporationen ernannt worden sind; Ich habe jedoch Grund anzunehmen, daß derselbe binnen kurzem eingereicht werden wird, und daß Ich dann im Stande seyn werde, Ihnen denselben mitzutheilen. Ich habe eine Kommission ernannt, welche den Zustand der verschiedenen Diöcesen in England

und Wales mit Bezug auf den Verlauf ihrer Einkünfte und die gleichere Vertheilung der Episkopal-Abgaben eben so untersuchen soll, wie den Zustand verschiedener Cathedral- und Kollegiat-Kirchen, um hiernach solche Maaßregeln vorzuschlagen, welche den Zwecken der bestehenden Kirche entsprechenden sind, so wie die beste Weise einer überall ausreichenden Seelsorge zu berathen, und zwar mit Hinsicht auf den Aufenthalt der Geistlichen in ihren verschiedenen Pfarren. Der Hauptzweck, den Ich bei der Ernennung dieser Kommission im Auge habe, ist die größere Verbreitung der Mittel religiöser Verehrung nach den Lehren der bestehenden Kirche, und die Befestigung ihrer Grundlage auf der Ehrfurcht und Liebe Meines Volkes. Ich halte es auch noch für meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf den Zustand der Kirche von Schottland und auf die Mittel zu richten, durch welche diese in Stand zu setzen sei, die Gelegenheiten religiöser Verehrung für die ärmeren Klassen in jenem Theile des vereinigten Königreichs zu vermehren. Ich habe es Mir bei dieser Gelegenheit angelegen seyn lassen, Ihre Erwägung auf verschiedene, mit unserer inneren Politik zusammenhängende wichtige Gegenstände zu lenken. Ich zähle vertrauensvoll auf ihre willige Mitwirkung zur Vervollkommenung aller solcher Maaßregeln, welche dazu geeignet seyn möchten, gerechte Ursachen zur Beschwerde zu beseitigen, und die Eintracht, so wie das Glück Meiner Unterthanen zu befördern. Mit gleichem Vertrauen zähle ich auch auf die Vorsicht und Umsicht, mit welcher Sie an die Aenderung von Gesetzen gehen werden, welche sowohl sehr ausgedehnte und verwinkelte Interessen berühren, als mit alten Gebräuchen verwebt sind, denen sich die Gewohnheiten und Gesinnungen Meines Volkes angeschlossen haben. Ich halte Mich versichert, daß es unser gemeinsames Bestreben seyn werde, das, was mangelhaft ist, zu verbessern, das, was geschwächt erscheint, zu erneuern und die Grundlagen jener Institutionen in Kirche und Staat zu befestigen, welche das Erbtheil und das Geburtsrecht Meines Volkes sind, und welche mitten unter allen Wechselfällen öffentlicher Angelegenheiten, unter des allmächtigen Gottes Segnung, sich als die sichersten Bürgschaften seiner Freiheiten, seiner Rechte und seiner Religion erprobt haben."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York den 16. Januar. Vor Ablauf dieses Jahres wird die ganze Nationalschuld abbezahlt seyn. Schwerlich dürfte in der Geschichte der neueren Zeit ein ähnlich glänzendes Beispiel eines von auswärtigen und innern Schulden gänzlich freien Landes sich wiederfinden, und gewiß ist noch niemals eine Nation, ohne Auferlegung von direkten Steuern, oder ohne irgend eine Unbequemlichkeit für Regierung oder Volk, zur Abtragung aller Schul-

den in so kurzer Frist gelangt. Am Ende des Krieges 1815 betrug die Nationalschuld 127 Millionen Dollars, und die jährlichen Zinsen 7,157,509 Doll. Die Freunde der Administration haben zu Washington diese Schuldentilgung mit Enthusiasmus durch ein brillantes Fest gefeiert, und dazu den 8. Jan. gewählt, als den Jahrestag der Schlacht bei New-Orleans, dem Schauplatz des kriegerischen Ruhmes des Präsidenten Jackson; dem man jedoch zu viel Ehre erzeigen würde, wollte man den beispiellos günstigen Zustand der Finanzen der Union auf seine alleinige Rechnung setzen.

Deutschland.

Magaburg den 21. Febr. Die Allgemeine Zeitung enthält folgende Mittheilungen: „Vom Main den 14. Februar. Ich theile ihnen die Nachricht mit, daß die Herzogin v. Verri in diesem Augenblicke in Frankfurt (?) im strengsten Incognito angelangt, und mit mehreren Edelleuten der legitimistischen Partei zusammen getroffen seyn wird. Man bringt das angebliche Verschwinden des D. Miguel aus Rom mit dieser wunderbaren Erscheinung in Verbindung, so wie auch den plötzlichen Befehl in Frankfurt, daß das Fremdenblatt der Censur vorgelegt werden müsse. Möchte die hohe Dame doch bedenken, daß jetzt keine Zeit zu Intriguen, daß man von allen ihren Schritten auf das Genaueste unterrichtet ist, und daß Französische Emissarien ihr auf dem Fuße folgen.“ (Hierzu bemerkt die Allgemeine Zeitung: „Das Gerücht, D. Miguel sey auf einmal aus Rom verschwunden, ward zuerst von einem Correspondenten des Englischen Morning-Herald verbreitet. Die Leser der Allgemeinen Zeitung werden bemerkt haben, daß unsere Briefe aus Rom, die bis zum 12. d. reichten, nichts von einer solchen Entfernung erwähnten, ja von der Anwesenheit des Prinzen bei einem Empfang im Vatican am 6. d. ausdrücklich sprachen.“) — Frankfurt den 16. Februar. „Die Herzogin v. Verri ist hier. Schon seit einigen Tagen ging das Gerücht, man wolle sie hier und da gesehen haben, und man brachte die Ankunft einer gewissen Anzahl von Legitimisten damit in Verbindung. Heute erfuhr ich von einem zuverlässigen Manne, daß Herr v. R. ihm auf der heutigen Börse das Gerücht bestätigt habe. Sie war mit 27,000 fl. bei R. accreditirt. Bringen Sie D. Miguels plötzliches Verschwinden damit in Verbindung, so könnte man fast vermuten, daß sich die Präbendenten nach den Pyrenäen zu D. Carlos begeben wollen.“

Türkei.

Konstantinopel den 21. Jan. Nachrichten aus Aegypten vom 25. d. M. zufolge, war Mehemed Ali noch in Kairo und hatte fortwährend Conferenzen mit den dortigen fremden Consuln, besonders aber mit dem Russischen. Der Pascha hoffte durch die Vermittelung Rußlands eine Ermäßigung

der Summe, die er als Entschädigung an die Pforte zu zahlen hat, zu erlangen. Dessen ungeachtet fuhr er im Stillen fort, sich zum Kriege zu rüsten, und es war allgemeine Ansicht, daß er seinen Lieblingsplan sich unabhängig zu erklären, noch nicht aufgegeben habe. Drei Linienschiffe und drei Fregatten waren am 25. v. M. aus Alexandria nach der Küste von Syrien gesegelt, und eine andre Flotte von gleicher Stärke lag segelfertig. Höchst ungezeit für die Pforte war am Bord der Fregatte, die Se. Hoh. mit 20,000 Beuteln (100,000 Pfd. Sterl.) befrachtet hatte, um sie dem Sultan nach Konstantinopel auf Abschlag seiner Schuld zu senden, die Pest ausgebrochen. — Nach Briefen aus Smyrna vom 19. d., war die Insurrection in Syrien nichts weniger, als unterdrückt. Ibrahim Pascha hatte mit neuen Hindernissen von Seiten der Bevölkerung zu kämpfen, und war zu der schrecklichen Nothwendigkeit, Jerusalem in Asche zu legen, gezwungen worden. Reschid Pascha's Armee sollte, wie es hieß, bedeutend verstärkt werden, ein Theil seiner Truppen war mit der Befestigung von Konieh beschäftigt. — Am 19. und 20. d. wurde die Türkische Flotte plötzlich wiederum ausgerüstet, so daß sie nunmehr gleich in See gehen kann. Der Befehl ihrer Ausrüstung soll eine Folge der aus Aegypten empfangenen Nachrichten seyn. Das Absegeln der Britischen Flotte nach Malta hat der Türkischen Flotte den Weg nach Syrien frei gemacht. Das einzige Britische Kriegsschiff, was sich noch in Smyrna befindet, ist die „Tribune“ von 20 Kanonen. — Der Russische Gesandte besucht häufig den Dwan, und soupirt oft mit den Ministern. — Da der Zoll-Tarif für Britische Waaren abgelassen ist, so spricht man von einem neuen, und befürchtet, daß die Pforte die Einfuhr-Zölle auf Britische Waaren erhöhen möchte. — Große Aufregung hat hier in Folge des entdeckten Complots gegen das Leben des Sultans geherrscht, und die seidene Schnur ist vergangene Woche thätig in Arbeit gewesen. Die Details sind nicht genau bekannt, aber aus der Zahl der Personen, die dem Henker übergeben worden sind, zu schließen, muß das Complot weit fürchterlicher, als man sich eingebildet hatte, gewesen seyn, 2 bis 300 Individuen sollen strangulirt worden seyn, sowohl Civilisten, als auch Militärs, und darunter Personen von Rang und Einfluß. Man sagt, der Pascha von Gallipoli, der sich anstellte, als wenn er thätigen Antheil an dem Complotte nähme, habe die Details, die er erfahren, dem Sultan mitgetheilt. So viel ist gewiß, daß er sich gegenwärtig hier befindet, und daß seit seiner Ankunft der Tod geschäftig gewesen ist. Die im Complotte verwickelten Offiziere waren meistens von der Artillerie, und man sagt, sie hätten beabsichtigt, ihre Kanonen mit Kugeln zu laden, und dem Sultan, wenn er vorbeipassirte, eine Salve zu

geben, die ihm zu einem Passe ins Paradies gebiene haben würde. Die Gefahr scheint indessen nunmehr ganz vorüber zu seyn, und man sieht Se. Hoh. wie gewöhnlich umhergehen und gute Miene zum bösen Spiele machen.

Vermischte Nachrichten.

Der neuesten Nummer des Amtsblattes vom 3. d. Mts. zufolge ist der auf den 12ten d. M. angelegte Jahrmarkt zu Rawicz auf den 2. und 3. April, so wie der auf den 30. März zu Stenscherwo angelegte Jahrmarkt auf den 23. d. M. verlegt worden. — Das unmittelbar an das Territorium der Stadt Graustadt gränzende Königl. Erbpachts-Vorwerk sub Nr. 697 ist dem Graustädter Wortbezirke einverleibt worden. — Die Königl. Regierung I. belobt öffentlich den Maurergesellen Johann Diebel zu Luschwitz, der den neunjährigen Sohn des dortigen Einliegers Friedrich Jekert, welcher auf der tiefsten Stelle des kaum zugefrorenen Schloßsteiches eingebrochen und unter das Eis gerathen war, mit Entschlossenheit und Geistesgegenwart vom Tode gerettet hat. — Der zu Kempen verstorbene Probst Paul Moisius Grzybowski hat mehrere Grundstücke der katholischen Pfarrkirche in Kempen vermacht, deren Revenüen zu einem Kirchenbaufonds aufgesammelt werden sollen. — Der Herr Dekan Grabinski in Witaszyce hat bei der besseren Einrichtung des Schulhauses daselbst sich sehr thätig bewiesen und aus seinen Mitteln 35 Rthlr. dazu verwendet. — Dem bisherigen Bau-Inspektor Schneider in Ostrowo, ist der Titel eines „Ober-Bau-Inspektors“ bewilligt worden. — Von der Bürgerschaft in Dupin, Kröbener Kreises, ist auf die Zeit von sechs Jahren der bisherige Privat-Sekretair Brodziejewicz zum Bürgermeister erwählt worden.

Bei den fortgesetzten Nachgrabungen in der Goulay-Grube bei Achen hat man (wie die Achen'sche Zeitung berichtet) in Gegenwart des Herrn Regierungs-Präsidenten und anderer Behörden bereits 8 von den Unglücklichen zu Tage gefördert, die bei der schrecklichen Katastrophe des vorigen Jahres ihr Leben in derselben eingebüßt haben. Der Schmerz der Hinterbliebenen jener Opfer, welche in den traurigen Ueberresten einen Vater, Sohn oder Bruder zu erkennen suchten, war herzzersehneidend und wurde von allen bei diesem Augenblicke, so wie bei der feierlichen Beerdigung, Anwesenden auf das Innigste getheilt. — Im Bezirke des Königl. Berg-Amtes zu Düren haben sich im zweiten Semester 1834 6 Unglücksfälle ereignet, nämlich 3 beim Steinkohlen-Bergbau, 2 beim Braunkohlen-Bergbau und 1 beim Galmey-Bergbau. Sechs Menschen verloren dadurch das Leben.

Ein Pächter im nördlichen Schottland, dessen

treffliche Rübenfelder häufig geplündert wurden, befäete im verwichenen Jahre ein großes Stück Feld am Wege mit diesem Gemüse „zum Gebrauch des Publikums“, und ließ bei demselben eine Tafel aufstellen mit der Inschrift: „Man wird ersucht, bloß von diesem Felde zu stehlen.“ — Ein anderer Pächter, der dasselbe Schicksal hatte, bat das Publikum auf ähnlichem Wege, wenigstens mit der einen Reihe Rüben ganz aufzuräumen, ehe man mit der nächstfolgenden beginne.

Von den im Jahre 1833 im Russ. Reiche gestorbenen griechischen Christen ward einer (im Gouvernement Zefatherinoflaw) über 135 Jahr alt, ein anderer im Gouvern. Drenburg über 130, 12 wurden zwischen 125 und 130 Jahr alt, 44 zwischen 120 und 123, 59 zwischen 115 und 120, 115 zwischen 110 und 115, 1827 zwischen 105 u. 110, und 744 über 100 bis zu 105 Jahre.

(Der *Physionotype*.) Die öffentliche Aufmerksamkeit nimmt in Paris seit 2 Monaten eine überraschende Erfindung auf das Lebhafteste in Anspruch, welche statt der Bildnerkunst ein mechanisches Verfahren bietet, das unendlich vollkommeneres Resultate, als diese, liefert. Der *Physionotype* ist der dieser Erfindung ertheilte Name, vermittelt welcher schon die Büsten mehrerer ausgezeichneten Männer in wenigen Sekunden, in Gegenwart einer eben so zahlreichen als glänzenden Versammlung, ausgeführt worden sind. Der *Physionotype* ist eine Metallform, die eben so geschmeidig und weich als der feinste Schwamm ist. Dieses Instrument, von einer sinnreichen Einfachheit, faßt in weniger als einer Sekunde mit der größten Treue, wie sie der geschickteste Bildhauer nicht herstellen könnte, die Züge des Gesichts auf, ja giebt sie mit einer solchen Treue wieder, daß sich der unmerklichste Ausdruck des Gesichts, die leiseste Erregung der Seele, die sich in dem Augenblicke in den Zügen ausdrückt, darauf gleichsam stereotypirt abdrückt. Da dieser Abklatsch mit Hülfe der Mechanik hergestellt wird, so kann die zweifache Porträtirung einer und derselben Person weder mehr noch weniger Ähnlichkeit haben; die Ähnlichkeit ist niemals zufällig, sie ist unfehlbar. Auch können die Züge des Gesichts weder geschmeichelt noch verunstaltet werden; sie sind mehr als wahr, sie sind die Natur selbst! Der charakteristische Ausdruck geht nicht verloren, und es reicht zu einem treuen Abdrucke hin, daß man das Antlitz kaum eine Sekunde lang an diese weiche und geschmeidige Metallform ansmiegt, welche dessen Züge auffaßt, um sie dann in Gyps, in Stuk, in Pappe, in Porzellan und in Bronze eben so rein, und in so viel Exemplaren als man wünscht, wiederzugeben. Die Erfindung des *Physionotype* ist dazu berufen, der Bildnerkunst in Büsten und Porträts ihre alte Po-

pularität wiederzugeben, die sie wegen der Unge-
wissenheit der getroffenen Ähnlichkeit, der Anzahl und der Länge der Sitzungen, und besonders des unmäßigen Preises, mit dem der Künstler sich sein Talent bezahlen ließ, verloren hatte. Die einfachste Büste erforderte vierzehn Tage lange Sitzungen, und kostete 500 bis 3000 Fr. Jetzt kann man die seinige ohne Mühe haben, ganz untadelhaft aus dem Gesichtspunkte der Kunst, denn außer der wohlgetroffenen Ähnlichkeit ist sie die Natur selbst, von ihr selbst entlehnt. Eine mit Hülfe des *Physionotype* hergestellte Büste kostet nur 150 Fr., ein Porträt in Relief 50 Fr., ein einfaches Profil 25 Fr. Man kann von seiner Büste oder seinem Porträt so viel Exemplare erhalten, als man Freunde hat, denen man sie als einen Liebesbeweis zum Geschenke machen will.

Dmer Pascha von Salonichi — melden die Times in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 15. v. Mts. — ist abgesetzt und nach Brussa verwiesen worden; angeblich wegen der zahlreichen Klagen, welche die Einwohner des Distrikts über seine Verwaltung erhoben. Jedoch Personen, die hier von Hofintriguen viel erfahren, wollen wissen, die Hauptursache, weshalb dem Gesuche der Einwohner so schnell Genüge geschehen, sei folgende: Ein circassisches Mädchen von außerordentlicher Schönheit wurde zu der Zeit hier zu Kauf gestellt, als die Paschas, Musselims und Wyans aus allen Theilen des Reichs sich hier befanden, um den Hochzeits-Feierlichkeiten der Sultana Saliche beizuwohnen. Einer der vielen Dieter auf das liebliche Kind war der Sultan; er bot 30,000 Piafter; nicht, daß er nicht eingesehen hätte, wie diese Summe weit unter dem Werthe sei, sondern in völliger Ueberzeugung, daß sich kein Unterthan herausnehmen würde, seinen Herrn zu überbieten. Allein Dmer Pascha war von den Reizen des Fräuleins so ergriffen, daß er, ohne an die Folgen zu denken, so unklug war, 50,000 Piafter zu geben, und sie dann nicht etwa dem Großherrn zu verehren, sondern sie in seinen eigenen Harem zu führen. So wurde der Tag, an welchem er den Gipfel seines Glücks erstieg, der erste seines Sinkens. Es heißt, daß, ehe die Bittschrift an die Pforte zurückgesandt wurde, Se. Hoheit auf den Rand derselben geschrieben hatten: „Wohl argwöhnte ich, daß der Mann, der so leichtin 50,000 Piafter für eine Odalische zahlen konnte, ein Volkserpreßer seyn mußte, und da jetzt der Beweis davon vorliegt, halte ich ihn für unwürdig, länger ein Statthalter über meine Unterthanen zu seyn.“

Bekanntmachung.

Es soll das bei der Diemembration des im Ober-

niker Kreise unmittelbar an der Warthe belegenen Vorwerks Radzim gebildete Krug = Etablissement, welches

50 Mrg. 131 □ R. Garten- u. Ackerland,
7 = 76 = Wiesen, und
27 = 179 = Hütung,

zusammen 86 Mrg. 26 □ R. enthält, ohne Gebäude von Georgi (den 23ten April) 1835 ab meistbietend verkauft werden. Die jährliche Rente beträgt 25 Rthlr. 20 sgr. Das Minimum des Verkaufspreises, unter welchem keine Gebote angenommen werden, beträgt 52 Rthlr.

Wir haben den Termin zur Veräußerung auf den 14ten April 1835 Vormittags 10 Uhr in loco Radzim anberaumt, und laden Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die speciellen Kaufbedingungen täglich in den Amtsstunden sowohl in unserer Registratur, als auch in dem Dienstlokale des Königl. Bezirks-Woyt-Amtes zu Maniewo, bei Dbor-nik, zur Einsicht bereit liegen.

Posen den 24. Februar 1835.

Königlich Preussische Regierung,
Abth. für die dir. Steuern, Domainen und Forsten.

Ediktal = Vorladung.

Daß dem verstorbenen Landrathe Mathäus von Lipinski, jetzt dessen Erben gehörende, im Mogil- oder Kreis Bromberger Regierungs-Bezirks be-
legene adeliche Gut Lawki, bestehend aus dem Vorwerke und Dörfe gleichen Namens, der Kuh-melkerei Kamienne Jazy, den Hauländereien Wyrobki, Lawki Budy und Powiadacz, zusammen gericht-
lich auf 12,609 Rthlr. 20 sgr. abgeschätzt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt, und die Kö-nigliche Hauptbank zu Berlin im peremptorischen Bietungs-Termin am 29ten August 1834 mit dem Gebot von 8560 Rthlr. Meistbietende geblieben. Damit der Zuschlag erfolgen kann, fordern wir fol-gende, ihrem Leben und Aufenthalte nach unde-
kannte Gläubiger:

- 1) die Raphael Lewald Meyerschen Erben,
 - 2) die Magdalena von Kurczewska, geborne von Baranowska,
 - 3) den Joseph von Baranowski,
 - 4) die Marianna von Baranowska,
 - 5) die Antonia von Wodecka,
 - 6) die Apollonia von Korytowska, und
 - 7) den Regierungs-Rath Schede, als Vormund der minderen Kinder der Marianna Sophia Woby de Kornelin, gebornen von Korytowska,
- hiermit öffentlich auf, sich in dem vor dem Landge-
richts-Rath Fessel auf

den 10ten Mai 1835 Vormit-
tags um 9 Uhr
in unserm Geschäfts-Lokale anberaumten Termine einzufinden und sich über das von der Königlichen Haupt-Bank abgegebene Gebot und den Zuschlag

an dieselbe zu erklären; widrigenfalls der Königl. Haupt-Bank der Zuschlag ertheilt und nach Erle-
gung des Kaufschillings mit Löschung der eingetra-
genen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen,
und zwar letzterer, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Dokumente bedarf, versahren werden wird.

Gnesen den 27. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Land- = Gericht.

Ediktal = Citation.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Carl Frie-
drich Mathei oder Mathias aus Zehdenick, wel-
cher, nachdem er Theologie studirt, bei der vormaligen Königl. Preuß. Accise- und Zoll-Direktion zu War-
schau als Registratur-Assistent, und demnächst als Sekretariats-Gehülfe und Calculator fungirt und seit 1806 von seinen Verhältnissen und Aufenthalte hierher keine Nachricht gegeben hat, und eventua-
liter dessen Erben, Cessionariern und alle, welche in seine Rechte getreten sind, werden hierdurch auf-
gefordert, ihre Ansprüche wegen derjenigen, ange-
lich längst bezahlten 93 Rthlr. 4 gr. 2½ pf., welche für den gedachten Mathei oder Mathias als Recht seines Mutter- und Vater-Erbes von resp. 261 Rthlr. 1 Gr., aus dem mütterlichen Erbvergleiche et declaratione pro non herede ux-
oris vom 20ten April 1770 und von 682 Rthlrn. 3 Gr. 2½ Pf. aus dem väterlichen Erbvergleiche vom 15. Februar 1792, nach Abzug der davon ge-
löschten 850 Rthlr. auf dem hieselbst belegenen, pag. 77. im alten, und vol. I. No. 20. im neuen städtischen Hypothekenbuche verzeichneten Zahnschen Erbhaufe noch ungelöscht eingetragen stehen, spä-
testens in dem auf

den 7. Mai 1835 Vormittags 10 Uhr
in unserm Geschäftslokale auf dem Rathhause hier-
selbst anberaumten Termine entweder schriftlich oder mündlich in Person, oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten, anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit allen ihren Realansprüchen an das ihnen für gedachte 93 Rthlr. 4 Gr. 2½ Pf. ver-
pfändete Grundstück präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und gedachtes Rest-
kapital ohne Weiteres im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Zehdenick den 21. November 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen In-
tendantur V. Armee-Corps soll der im compacten Zustande sich befindende Urath, welcher in einer beim Kasernement Fort Winary angehobenen und jetzt gefüllten Grube von 5486 Kubikfuß Größe sich befindet, an den Meistbietenden gegen gleich Baar-
zahlung öffentlich versteigert werden.

Der Termin zur öffentlichen Versteigerung ist auf

den 17ten März 1835 Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Kasernen-Inspektors No. 28. im Kasernement Fort Winiary angelegt, wozu die Herren Gutsbesitzer, Pächter, Ackerwirthe hiermit zur Abgabe ihrer Gebote unter dem Bemerken zugleich eingeladen werden, daß wenn einer oder mehrere derselben wünschen sollten, das gesammte, aus dem Kasernement von Fort Winiary zu gewinnende Düngungs-Material auf ein oder mehrere Jahre in Pacht zu nehmen, auch in diesem Falle Gebote entgegen genommen werden.

Posen den 4. März 1835.

Königl. Garnison = Verwaltung.

Laut hoher Verfügung sollen im Wege der Licitation

208 Stück eiserne Bohlen à 9 Fuß lang, 1 Fuß breit, 3 Zoll stark, und

42 Stück eiserne Rippen à 18 Fuß lang und 6 Zoll im Quadrat,

an den Mindestfordernden verdingen werden.

Die Lieferungslustigen werden daher ersucht, den 14ten März c. Morgens früh 9 Uhr im Bureau der Artillerie-Depots sich einzufinden, und ihre Preise von obigen Holzern anzugeben, wo sodann mit dem Mindestfordernden unter Vorbehalt der Genehmigung durch das Königliche Allgemeine Krieges-Departement der erforderliche Kontrakt abgeschlossen werden soll. Die Bedingungen des zu liefernden Materials können im obengedachten Bureau stets eingesehen werden.

Posen den 4. März 1835.

Königliches Artillerie-Depot.

Die in meiner Annonce vom 17ten v. M. bezeichneten Mutterschaafe sind bereits verkauft. Dagegen empfehle ich meine Sprungstähre, davon 70 Stück zum Verkauf stehen. Sie sind die ächten Abkömmlinge einer vor 12 Jahren aus den Fürstlich v. Richnowskischen Heerden erkauften Stammheerde. Die den Conjunctionen entsprechenden Preise sind aus dem Register zu ersehen. Für die Gesundheit der Heerde garantire ich.

Hünern, Wohlawer Kreises bei Winzig und Herrnstadt, den 1sten März 1835.

v. Neuhauß,
Oberst = Lieutenant a. D.

Bei dem Domino Rutschewowitz bei Herrnstadt stehen 300 Stück Mutterschaafe nach der Schur, das Stück zu vier Reichthalern, zum Verkauf. Der Preis der Wolle war am letzten Markt, incl. Lockenwolle, 115 Rthlr. per Centner.

v. Riechen, Major a. D.

In dem sub No. 88. am Markte hieselbst belegenen Hause, ist in der ersten Etage eine Stube vorn heraus, mit oder ohne Meubles, so wie ein

Quartier im Hinterhause, nach der Krämerstraße zu, aus 2 Stuben, Kammer, Küche etc. bestehend, von Oftern d. J. ab zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt der Hauswirth.

Kleesaamen = Verkauf.

Aechten rothen und weißen Kleesaamen von vorzüglicher Qualität offerirt zu den billigsten Preisen: Stiller, Markt No. 73.

Posen den 5. März 1835.

Börse von Berlin.

Den 3. März 1835.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour. Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	97 $\frac{1}{4}$	96 $\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	63 $\frac{1}{2}$	63
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . .	4	100	—
Neum. Inter. Scheine dito	4	100	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	100 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	99 $\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	38 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	106 $\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	77	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	—
Holl. vollw. Ducaten	—	17 $\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{7}{8}$	13 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

Getreide = Marktpreise von Berlin, 2. März 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	Russ.	Gros.	S.	Russ.	Gros.	S.
Zu Lande:						
Weizen	1	18	2	1	17	6
Roggen	1	15	—	—	—	—
große Gerste	1	6	11	—	—	—
kleine	1	9	—	1	1	3
Hafer	—	26	3	—	22	6
Erbfen	1	25	—	1	22	6
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . . .	1	25	—	1	22	6
Roggen	1	13	9	1	10	—
große Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh . .	8	—	—	6	—	—
Heu, der Centner . .	1	2	6	—	15	—